

# ORGANISATIONEN BRAUCHEN MEHR FLEXIBILITÄT

## Ergebnisse einer Befragung der Mitglieder von VENRO zur Corona-Krise

Die Corona-Pandemie hat das Leben und den Arbeitsalltag von Menschen weltweit innerhalb kürzester Zeit maßgeblich verändert. Auch entwicklungspolitische und humanitäre Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland und in den Partnerländern sind von der Corona-Krise stark betroffen und müssen auf neue Herausforderungen reagieren.

Um ein genaueres Bild der Lage deutscher NRO in der Krise zu bekommen, hat VENRO eine Umfrage unter seinen 139 Mitgliedsorganisationen durchgeführt. Dabei wurden sowohl strukturelle als auch programmatische Auswirkungen der Pandemie abgefragt. Die Umfrage wurde von 72 Organisationen beantwortet, was einem Rücklauf von 52 Prozent entspricht.

Die Lage und dadurch auch die Einschätzung der Situation kann sich derzeit schnell ändern. Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse der Umfrage sind daher als Momenterhebung aus dem Mai 2020 zu verstehen. Um die dynamische Situation weiter zu erfassen, wird die Umfrage in absehbarer Zeit wiederholt.

### **Jede siebte entwicklungspolitische und humanitäre NRO ist von der Corona-Krise existenziell bedroht**

Die finanzielle Situation ist für entwicklungspolitische und humanitäre NRO aufgrund der Corona-Krise teilweise sehr angespannt. Hinzu kommt eine große Unsicherheit darüber, wie sich die Lage in den kommenden Monaten entwickeln wird. Bereits jetzt sind bei gut einem Drittel sinkende Spendeneinnahmen zu verzeichnen. 28 Prozent haben sinkende Einnahmen aus Fördermitteln. Gleichzeitig gaben 34 Prozent an, dass die Projektausgaben zum Beispiel durch zusätzliche Corona-Maßnahmen oder notwendige Anpassungen der Arbeit steigen.

Auch wenn sich aus den Ergebnissen der Befragung die Rückgänge im Bereich der Einnahmen und die Mehrausgaben nicht quantifizieren lassen, wird deutlich, dass entwicklungspolitische und humanitäre Organisationen aufgrund der Corona-Krise vor finanziellen Herausforderungen stehen. Ein Teil der Organisationen musste bereits starke Einschnitte vornehmen. So mussten 17 Prozent Mitarbeitende in Kurzarbeit schicken und sechs Prozent rechnen mit Entlassungen. 14 Prozent geben an, dass sie von der Krise existenziell betroffen sind. Die existenzielle Bedrohung von Partnerorganisationen im Ausland wird als zusätzliche Sorge angemerkt. Sollten sich die Befürchtungen realisieren, würden sie einen großen Verlust für die entwicklungspolitische und humanitäre Zivilgesellschaft bedeuten.

## Corona verändert die Arbeitsweisen

In Bezug auf die Arbeitspraxis ergeben sich durch die Corona-Krise eine Reihe von Herausforderungen für NRO. Ein Großteil der befragten Organisationen gibt an, dass ihre Arbeit von internationalen Reisebeschränkungen aktuell (21%) und mittelfristig (61%) beeinträchtigt wird.

Eine Verstärkung des Arbeitens im Home Office kommt bei einem Großteil der Organisationen (49%) vor und wird auch mittelfristig weiter erwartet. Die meisten Organisationen fühlen sich dafür infrastrukturell gut ausgestattet und sehen vor, neue digitale Arbeitsweisen für die Zeit nach Corona beizubehalten. Diese Beobachtung gilt allerdings nur für die Arbeit innerhalb Deutschlands und ist nicht auf die Arbeitspraxis in Partnerländern übertragbar.

Ein Großteil der befragten Organisationen gab zudem an, aufgrund der Einschränkungen des öffentlichen Lebens, insbesondere im Lockdown, Veranstaltungen und Projektmaßnahmen nicht wie geplant umsetzen zu können. Veranstaltungen müssen abgesagt (67%) oder verschoben (78%) werden, Projektaktivitäten verzögern sich und der Start neuer Projekte wird verschoben (48%).

Teilweise zeigen sich auch inhaltliche Veränderungen in der Arbeit. Bei ungefähr einem Drittel der Organisationen führen veränderte Bedarfe ihrer Zielgruppen zu einer inhaltlichen Anpassung der Arbeit. Es besteht außerdem die Befürchtung, dass sich ursprüngliche Ziele von Projekten nicht erreichen lassen werden.

## Corona bietet Potenzial für dauerhafte positive Veränderungen

Neben den zahlreichen Herausforderungen und Bedrohungen, die sich aus der Corona-Krise ergeben, zeigen sich die Organisationen als resiliente und handlungsfähige Akteurinnen in der Krise. Auch positive Veränderungspotenziale werden gesehen. Die Umstellung auf flexiblere und digitale Arbeitsformen wird von zahlreichen Organisationen als sehr gewinnbringend bewertet. Viele geben an, digitale Möglichkeiten in Zukunft weiterhin sowohl für die interne als auch externe Kommunikation verstärkt nutzen zu wollen. Ein positiver Aspekt wird insbesondere darin gesehen, dass sie die Kommunikation mit den Partnerorganisationen im Globalen Süden erleichtern und verstärken können.

Auch das Wegfallen von zahlreichen Dienstreisen wird als positiver Nebeneffekt der Krise benannt. Einige Organisationen gaben zudem an, dass die Krise die große Bedeutung von Lokalisierungsbestrebungen in der internationalen Zusammenarbeit besonders sichtbar macht.

Schließlich wird die Krise als transformativer Impuls für wirtschaftliche und soziale Veränderungen wahrgenommen. Die Krise macht bereits zuvor bestehende Probleme sichtbar und zeigt gleichzeitig das Veränderungspotenzial auf. CO<sub>2</sub>-Einsparungen, eine veränderte Arbeitsökonomie, die Notwendigkeit des Ausbaus des öffentlichen Gesundheitssystems, Solidaritätsgedanken und die Schwachstellen des wachstumsorientierten globalisierten Wirtschaftssystems werden plötzlich unmittelbar erfahrbar.

## Entwicklungspolitische und humanitäre NRO müssen in der Krise gestärkt werden

Damit entwicklungspolitische und humanitäre NRO in der Krise handlungsfähig bleiben, auf veränderte Bedarfe, Themen und Herausforderungen flexibel reagieren können und langfristige Planungssicherheit erhalten, müssen öffentliche Förderprogramme angepasst werden. Eine wesentliche Erkenntnis aus den Rückmeldungen der Befragung ist, dass die Organisationen von staatlicher Seite insbesondere Flexibilität in der Projektfinanzierung erwarten. Dies fordert VENRO bereits seit März 2020 und veröffentlichte dazu eine [Stellungnahme](#) und einen [Standpunkt](#).

Die Ergebnisse der Befragung unterstreichen die Dringlichkeit der Forderung, dass Veränderungen von Projektlaufzeiten, Berichts- und Verausgabungsfristen sowie formatbezogene und inhaltliche Anpassungen von Projektmaßnahmen von Seiten öffentlicher Fördermittelgeber\_innen schnell und unkompliziert genehmigt werden. Eine flexible Handhabung ihrer Projektarbeit ermöglicht es den NRO, kurzfristig auf die Veränderungen und Planungsunsicherheiten in der Krise zu reagieren.

Zudem muss durch eine stärkere staatliche Unterstützung der Erhalt der Vielfalt entwicklungspolitischer und humanitärer NRO gesichert werden. Die Reduzierung der Eigenanteile auf maximal zehn Prozent würde es vielen NRO ermöglichen, trotz der Herausforderung reduzierter Spendeneinnahmen ihre wichtige Arbeit fortzusetzen. Die entwicklungspolitische und humanitäre Arbeit der NRO darf nicht durch die Krise dauerhaft beschädigt werden. Deswegen brauchen sie kurzfristig mehr Unterstützung.

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe  
deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)  
Stresemannstraße 72, 10963 Berlin

Telefon: 030/2 63 92 99-10

E-Mail: sekretariat@venro.org

#### Redaktion

Lara Fedorchenko

#### Endredaktion

Janna Völker

Berlin, Juni 2020